

ROLLENVERSTÄNDNIS

Berater oder Prüfer?**Qualitätsmanager sehen ihre Rolle in Firmen oft positiver als ihre Chefs**

Manager mit Beraterfunktion oder Prüfer von Produktqualität? Die Antwort auf die Frage nach ihrem Selbstverständnis im Unternehmen fällt eindeutig aus. Deutsche Qualitätsmanager sehen sich in erster Linie als interne Berater und Dokumentare sowie als Auditoren und Systemspezialisten. Damit beurteilen sie ihre Rolle und Aufgaben im Unternehmen positiver als ihre Geschäftsführer oder Vorstände. Denn ihre vorgesetzten Führungskräfte stimmen diesem Selbstbild der Verantwortlichen für das Qualitätsmanagement weniger zu. Sie sehen ihre Qualitätsmanager oft eher als für die Produktqualität zuständig. Zu diesem Teilergebnis kommt die Spezialstudie Qualitätsmanagement, die die Mainzer Marktforscher forum! im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Qualität (DGQ), Frankfurt a. Main, durchgeführt haben.

Danach kommt es zwischen Qualitätsmanagern und ihren Vorgesetzten eher zu Übereinstimmungen bei der Einschätzung als Analyst, Prüfer und Spezialist bei Messmethoden. Dagegen verstehen sich deutsche Qualitätsmanager zu 82 % eher als interne Berater und zu 71 % als Auditoren. Darin stimmen mit ihnen immerhin 67 bzw. 63 % ihrer Chefs überein. Unter-

schiedliche Wertungen gibt es auch zur Funktion als Projektmanager und Repräsentant der Kundenseite. Sehen sich 66 % der Qualitätsbeauftragten als Projektmanager und immerhin 54 % als Vertreter der Kundenseite, so sehen das nur 57 bzw. 43 % der befragten Chefs ebenfalls so.

In Unternehmen mit niedrigem Erfolg besteht eine größere Diskrepanz zwischen Selbst- und Fremdbild der „Qualitätler“ als in Unternehmen mit hohem Erfolg. In erfolgreichen Firmen kommt das ganzheitliche Aufgabenprofil mit Prozess- und Unternehmensqualität besser zum Tragen als in weniger erfolgreichen Firmen. So sind auch Qualitätsmanager in erfolgreichen Firmen zu 85 % mit ihrer Tätigkeit „sehr zufrieden“, was nur 77 % ihrer Kollegen aus weniger erfolgreichen Firmen sagen. Denn dort sieht sie die Geschäftsleitung eher im unmittelbaren Zusammenhang mit der Produktqualität.

Die DGQ-Spezialstudie Qualitätsmanagement inkl. CD-ROM kostet 129 Euro inkl. MwSt. und Versand. Bestelladresse:

► **DGQ**
August-Schanz-Str. 21A
60433 Frankfurt a. Main
Beate Messer
F 0 69 / 9 54 24-133
info@dgq.de

WEITERBILDUNGSMARKT KONSOLIDIERT SICH

DGQ belegt Mittelplatz im Ranking

Der Markt für berufliche Weiterbildung, der sich seit einigen Jahren in einer ernsthaften Schwächeperiode befindet, zeigt im Jahr 2005 erste Anzeichen der Konsolidierung. Zu diesem Ergebnis kommt die neunte Weiterbildungsstudie 2006 der Lünendonk GmbH, die Ende April 2006 veröffentlicht wurde. Sie stützt sich auf Angaben von mehr als 60 Weiterbildungsanbietern.

Während die Anbieter mit Themen der Betriebswirtschaft, Führung und Kommunikation im Durchschnitt bereits wieder leichte Wachstumsraten aufweisen und auch die meisten Anbieter im IT-Trainingsgeschäft zumindest die Phase der Umsatzrückgänge überwunden haben, ist der Konsolidierungsprozess der Anbieter von Langzeitlehrgängen offensichtlich noch nicht abgeschlossen.

Unter den Anbietern am Markt für berufliche Weiterbildung spielen ausgelagerte Trainingsorganisationen großer Wirtschaftskonzerne eine immer wichtigere Rolle. Zwar richten sich ihre Aktivitäten noch vorrangig an konzerninterne Kunden, jedoch sind sie als Anbieter am Drittmarkt schon durchaus spürbar, ganz abgesehen davon, dass große Teile des Trainingsbedarfs in diesen Konzernen den freien Anbietern als

Markt verschlossen bleiben.

Wenn die Anbieter für das laufende Jahr 2006 im Durchschnitt einen leichten Zuwachs ihrer Umsätze um rund 3 % erwarten, so betrifft dies hauptsächlich die Anbieter von Business-Skills- und IT-Themen, während für die Anbieter von Langzeitlehrgängen das Jahr 2006 sicher noch weiter zur Konsolidierungsphase zählt.

Nach Auskunft der Weiterbildungsanbieter stellt die „Zurückhaltung der Kunden“ derzeit immer noch den mit Abstand stärksten Behinderungsfaktor für die Entwicklung und den Erfolg des Geschäftes dar. Weitere gravierende Restriktionsfaktoren sind „Niedrige Marktpreise/Honorare“ sowie „Hohe Akquisitionsaufwendungen“ und „Hohe Personalkosten“. Andererseits spielen Restriktionsfaktoren wie zum Beispiel „Wettbewerb durch internationale Trainingsanbieter“, „Wettbewerb durch kundeneigene Trainingsveranstaltungen“ oder „Mangel an guten Trainern“ zurzeit eine völlig untergeordnete Rolle.

Die DGQ beteiligt sich seit einigen Jahren an der Marktstichprobe. Am Weiterbildungsumsatz gemessen belegt sie in der Liste mit Platz 27 einen Rang im oberen Mittelfeld von insgesamt 68 Weiterbildungsanbietern.

► www.luenendonk.de

Foto: www.photocase.com/nihno





TREND ZU MEHR QUALITÄT IM GESUNDHEITSWESEN 25 000stes EOQ-Erstzertifikat

Franz Josef Bruch hat das 25 000ste von der DGQ neu ausgestellte EOQ-Zertifikat erhalten. Es weist den 47-Jährigen als „EOQ Quality Management Technician in Healthcare“ aus und ist fünf Jahre lang gültig. Voraussetzung war die bestandene Prüfung als „DGQ-Qualitätsmanagementbeauftragter und interner Auditor im Gesundheitswesen“. Darüber hinaus musste der Hygiene- und Qualitätsbeauftragte am Evangelischen Krankenhaus Lippstadt ein Jahr Berufspraxis im Qualitätsmanagement nachweisen.

Doch allein wegen seiner bestandenen DGQ-Prüfung hat Franz Josef Bruch das EOQ-Zertifikat nicht beantragt. „Schon die Lehrgänge der DGQ haben sich positiv aus der Vielfalt der angebotenen Fortbildungsmöglichkeiten zum QM abgehoben“, sagt der QM-Beauftragte, „aber die Anerkennung meiner erworbenen Kompetenz auch auf europäischer Ebene birgt eine große Motivationskraft.“ Bruch ist nunmehr seit drei Jahren als QM-Beauftragter im Evangelischen Krankenhaus Lippstadt tätig. Jetzt ist er QM-Beauftragter im Senora Brustzentrum Lippstadt-Menden-Soest. „Nach mehreren Fortbildungen über Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen hatte ich mich entschlossen, eine anerkannte Ausbildung im Qualitätsmanagement zu absolvieren“, sagt Bruch, wobei er die Betonung auf „anerkannt“ legt.

Dass bisher allein in Deutschland 32 000 EOQ-Zertifikate ausgestellt worden sind, hätte er keineswegs vermutet. Neben den 25 000 Erstaussstellungen gehören auch 7 000 Verlängerungen dazu. Insgesamt immerhin schon mehr als 70 Zertifikate im Gesundheitswesen, Tendenz steigend. Das verwundert nicht, wenn man bedenkt, dass die DGQ QM-Zertifikate für das Gesundheitswesen erst seit 2002 ausstellt.

So ist auch für den QM-Experten ein Trend zu mehr Qualität im Gesundheitswesen allgegenwärtig. „Nahezu alle Krankenhäuser widmen sich dem Qualitätsmanagement“, berichtet er. Als „eine erste Initiative“ bezeichnet er das krankenhausspezifische Zertifizierungsverfahren KTQ. Als nächsten Schub macht er „einen strukturierten Qualitätsbericht durch die gesetzliche Auflage“ aus. Unter anderem das neue Vergütungssystem, die integrierte Versorgung und ein enormer Wettbewerbsdruck zwingen jetzt seiner Ansicht nach die Krankenhäuser dazu, effektiv und effizient zu arbeiten. „Und ohne ein funktionierendes QM-System ist das kaum möglich“, weiß er.

Die Antwort auf die Frage, ob er sich jetzt zum DGQ-Qualitätsmanager im Gesundheitswesen weiterqualifizieren wolle, fällt klar und zielorientiert aus: „Ich strebe die Qualifikation zum EOQ Quality Sys-

tem Manager in Healthcare an.“

Als Bonbon zu seinem Jubiläums-Zertifikat hat ihn die DGQ zur kostenlosen Teilnahme an ihrer diesjährigen Fachtagung vom 10. bis 11. Oktober nach Dortmund eingeladen. Franz Josef Bruch hat die Einladung angenommen. Er wird teilnehmen, „weil ich das Programm ganz interessant finde“ und weil er sich davon neue Anregungen für seine berufliche Praxis verspricht.

DGQ-FACHTAGUNG

Und es geht doch: Wachstum trotz stagnierender Märkte

Der Bremer Firma Harms Automobile Logistics gelingt es, in stagnierenden Märkten mit hohem Wettbewerb deutlich zu wachsen. Das Dortmunder Unternehmen Elmos sichert sich über Innovationen seine Zukunftsmärkte in der Halbleiterindustrie. Mit Qualitätsmanagement, das über Grenzen hinaus wirkt, steuert Bosch seine internationalen Produktionssysteme. Wie das alles trotz stagnierender Märkte funktioniert, verraten die Vertreter der Unternehmen während der DGQ-Fachtagung vom 10. bis 11. Oktober 2006 in Dortmund. Darüber hinaus erfahren die Teilnehmer von der Stiftung Warentest, wie es um die Qualität von Dienstleistungen in Deutschland steht und welche Chancen künftig eine qualitätsorientierte Unternehmensführung bietet.

Neben diesen Informationen erweitern die Teilnehmer ihr Fachwissen in diversen Workshops. Fragen nach dem Toolbox-Einsatz bei ABB, wie eine Beratungsgesellschaft Kundenbindung schafft oder ob Q7 noch aktuell ist, sind dort ebenso Thema wie effiziente QM-Systeme im Gesundheitswesen, Segen oder Fluch integrierter Managementsysteme oder ob Prozessbewertung ein Buch mit sieben Siegeln sein muss. Wichtig beim QM im Wandel sind vor allem Kommunikation und Innovationsstrategie. Experten und Profis finden hier gemeinsam zu Antworten.

„Am Abend des 10. Oktobers laden wir die Teilnehmer zu einem unvergesslichen Erfahrungsaustausch in das Industriemuseum Zeche Zollern zu Dortmund ein“, schwärmt DGQ-Projektmanager Ralf Rietze bereits jetzt. Die Zeche ist restauriert und zum Museum der Sozial- und Kulturgeschichte des Ruhrbergbaus ausgebaut worden. Die Anlagen wurden von 1898 bis 1904 geschaffen.

Der zweite Tagungstag steht zunächst im Zeichen der Fachvorträge. Risikomanagement, Rechtssicherheit, Reklamationsmanagement bilden ebenso einen Teil des Vormittags wie die Balanced Scorecard, wertschöpfende Auditierung und QS-Vereinbarungen. Den dritten Part füllen Trends in der Automobilindustrie, Nachhaltigkeit und Controlling.

Gespannt sein darf man auf das Gespräch zwischen Capital-Chefredakteur Carsten Prudent, DGQ-Ehrenmitglied Prof. Dr. Walter Geiger und DGQ-Vorstand Dr. Norbert Gorny, Vorstandsmitglied der Carl Zeiss AG, wenn es heißt „Das Interview – Qualität ist geil“.

Ob die Teilnehmer nun fit für die Zukunft sind, werden sie nach dem Abschlussvortrag eines norwegischen Unternehmensberaters besser beurteilen können, denn darin geht es um Kreativität, Innovation und Wandel. Das Motto der Tagung lautet übrigens: Qualität verbindet.

Die einzelnen Vortragsthemen stehen im Tagungsprogramm unter

► www.dgq-fachtagung.de

SUSTAINABLE EXCELLENCE

Exzellente führen und nachhaltig handeln

„Sustainable Excellence, also die Verbindung von nachhaltigem und exzellentem Wirtschaften, hat seit 2001 einen Namen und einen Ort: die Sustainable Excellence Group (SEG).“ Das sagt Thomas Merten, Leiter der Gruppe und Experte aus der Beratungsgesellschaft Trifolium. Die SEG ist ein Zusammenschluss von Unternehmern, Beratern, Angestellten im öffentlichen Dienst, Wissenschaftlern und Verbandsfunktionären. Sie arbeitet eng mit der DGQ zusammen.

2002 hatte die SEG Vorschläge zur Erweiterung des EFQM-Modells in Richtung Nachhaltigkeit in einem breiter angelegten Konsultationsprozess erarbeitet und an die European Foundation for Quality Management (EFQM) weitergegeben. 2003, während der letzten Modell-Überarbeitung, „stießen viele dieser Vorschläge auf Wohlwollen und wurden bei der Überarbeitung berücksichtigt. Ein Erfolg, wie wir finden“, freut sich Merten.

In den folgenden Jahren ging es der SEG verstärkt darum, den von ihr so genannten „Sustainable-Excellence-Ansatz“ (SusEx-Ansatz) in die Wirtschaft zu tragen. So hat die SEG zwischen 2004 und 2006 mit Förderung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt ein Handlungskonzept zur Einführung von Sustainable Excellence entwickelt. Der Sustainable-Excellence-Ansatz bietet einen entscheidenden Vorteil: Er verknüpft nachhaltige Entwicklung und gesellschaftliche Verantwortung der Unternehmen mit einem erfolgreichen Managementmodell, dem EFQM-Modell. Nachhaltige Entwicklung wird dadurch zu einem integralen Bestandteil. So bekommt der wirtschaftliche Erfolg eines Unternehmens eine tatsächlich nach-

haltige Basis.

Eine Workshop-Reihe zeigt die wesentlichen Handlungsoptionen und deren Potenziale auf. „Am Ende dieser drei Workshops soll den Unternehmen und Organisationen das Potenzial von Sustainable Excellence deutlich sein. Sie haben die ersten Erfahrungen im eigenen



Einige Mitglieder der Sustainable Excellence Group während ihrer letzten Tagung, darunter die DGQ-Mitarbeiter **Benedikt Sommerhoff** (Leiter Deutsches EFQM Center, r.) und **Thomas Votsmeier** (Schulungsleiter Umweltmanagement, 2.v.l.)

Unternehmen machen können und sind in der Lage, auf solider Basis eine Entscheidung zur Einführung von EFQM und Nachhaltigkeit zu treffen“, fasst der SEG-Leiter das Projekt zusammen.

Ergebnis dieser Workshop-Reihe mit 15 Unternehmen ist eine Broschüre, die im Internet zum Download bereit steht (www.sustainable-excellence.de). Präsentiert hat die SEG ihre Ergebnisse unter anderem auf der diesjährigen Winners' Conference Ende März in Hamburg. Damit sollen die Aktivitäten der SEG aber nicht beendet sein. Die Gruppe will weiter an der Thematik „EFQM & Nachhaltigkeit“ arbeiten und lädt deshalb interessierte Unternehmen ein, sich ihr anzu-

schließen. Dazu gibt es derzeit drei Möglichkeiten:

- 1. Interessenten melden sich bei der SEG an und werden zum nächsten Erfahrungsaustauschtreffen der SusEx-Unternehmen eingeladen.
- 2. Für Interessenten, die sich für die Weiterentwick-

lung des EFQM-Modells engagieren möchten, findet im Herbst 2006 ein „EFQM-Modell-Überarbeitungstreffen“ statt. Sie werden eingeladen, an dieser Runde teilzunehmen.

- 3. Interessenten möchten den Sustainable-Excellence-Ansatz genauer kennen lernen und wünschen ein persönliches Gespräch. Auch dazu steht die SEG zur Verfügung.

► **Sustainable Excellence Group**
Thomas Merten
 Wuppertal Institut für Klima,
 Umwelt, Energie GmbH/
 Trifolium Beratungsgesellschaft mbH
 T 0 60 31/6 87 54 65
thomas.merten@trifolium.org

BERLIN

Hauptstadtkongress

Die Gesundheitsbranche in Deutschland entwickelt sich zum Wirtschaftsfaktor Nummer eins. Experten rechnen mit rund einer Million neuer Arbeitsplätze in der Gesundheitswirtschaft zu den bereits vorhandenen 4,2 Millionen. Darauf haben die Veranstalter des Hauptstadtkongresses Medizin und Gesundheit 2006 hingewiesen. „Inzwischen wird quer durch alle Parteien gesehen, dass die Zunahme älterer Menschen und der medizinische Fortschritt nicht mit weniger, sondern nur mit mehr Mitteln bewältigt werden können“, erklärte Kongresspräsident Senator a. D. Ulf Fink zum Abschluss der dreitägigen Veranstaltung am 19. Mai 2006 im Internationalen Congress Centrum (ICC) Berlin.

Dabei müsse jedoch verstärkt auf medizinische Innovationen gesetzt werden, um die Kosten zu senken und gleichzeitig die Qualität der Versorgung zu steigern. In puncto Qualität wurde erstmals im Kompetenz-Center die Entwicklung neuer Berufsfelder diskutiert. Dazu Anja Rentsch, Projektmanagerin Weiterbildung bei der DGQ: „Wir verzeichnen erstmals seit 2003 wieder eine deutlich steigende Nachfrage nach Weiterbildung. Klarer Spitzenreiter sind Fortbildungen mit einem europaweit anerkannten Abschluss, wie der DGQ-Qualitätsmanager im Gesundheitswesen.“

Auch in Sachen Kosten ist ein neues Bewusstsein entstanden. Denn fast alle Messebesucher schauen inzwischen noch genauer hin, wie sich eine mehrmonatige berufsbegleitende Weiterbildung gestaltet und welches Kosten-Nutzen-Verhältnis zugrunde liegt. Denn gerade im Pflegebereich, so Anja Rentsch weiter, seien die meisten heute bereit, einen Großteil der Weiterbildungskosten aus der eigenen Tasche zu finanzieren: „Den

Messegesprächen habe ich entnommen, dass wir hier im Vergleich zur Konkurrenz sehr gut abschneiden.“

Das bestätigte auch Friederike Samel, Leiterin der DGQ-Landesgeschäftsstelle Ost in Berlin: „Qualitätsmanagement ist



Bei der Weiterbildung im Pflegebereich schneidet die DGQ im Vergleich zur Konkurrenz sehr gut ab, meint DGQ-Projektmanagerin Anja Rentzsch (r.). Das bestätigte Friederike Samel, Leiterin der DGQ-Landesgeschäftsstelle Ost.

hochaktuell. Gut, dass Sie da sind, war der Tenor der zahlreichen Besucher am DGQ-Stand an allen drei Tagen.“ Viele kamen, um sich nach Möglichkeiten der Weiterqualifizierung zu erkundigen, und griffen gezielt nach den ausgelegten Informationsbroschüren. Auch gab es Anfragen zu regionalen Aktivitäten im gesamten Bundesgebiet, vor allem aber in Berlin. Hinzu kamen Anfragen nach Trainern, Kooperationsmöglichkeiten und Inhouse-Trainings. „Insgesamt eine positive Resonanz“, lautete das Fazit der LGS-Leiterin.

In diesem Jahr konnte der Hauptstadtkongress einen neuerlichen Besucherrekord von 6 200 Teilnehmern verzeichnen. Während das Deutsche Ärzteforum 2006 mit rund 1 000 und der Deutsche Pflegekongress 2006 mit mehr als 1 500 Teilnehmern eine ähnlich gute Teil-

nehmerresonanz erzielen konnten wie im Vorjahr, legte der Management-Kongress Krankenhaus Klinik Rehabilitation 2006 mit ca. 1 700 Teilnehmern um rund 5 % zu.

Eine weitere Steigerung der Besucherzahlen führen die Veranstalter auf den Umstand zurück, dass in diesem Jahr das Angebot an Workshops und anderen Veranstaltungen außerhalb der Fachkongresse deutlich erweitert werden konnte. Besonders attraktiv waren Ausstellungsangebote im Rahmen der Präsentation der Gesundheitsregionen. So besuchten insgesamt etwa 2 000 Menschen das dreitägige Ausstellungsforum sowie die parallel stattfindenden Lounges, Workshops und das „Ethische Café“. Der nächste Hauptstadtkongress Medizin und Gesundheit findet vom 20. bis 22. Juni 2007 wieder im ICC Berlin statt.

► **Leiter des Regionalkreises:**
Dipl.-Ing. Theo Tanneberger
DaimlerChrysler AG
Daimlerstr. 143
12277 Berlin
T 0 30/74 91-2403

HAMBURG

Validierung: Produkt und Prozess müssen stimmen

Nicht nur das Produkt muss den vorgegebenen Spezifikationen und Qualitätsstandards entsprechen. Auch der Prozess, in dem es hergestellt wird, muss über ein hohes Maß an Sicherheit verfügen. Wenn darüber dann ein dokumentierter Nachweis vorliegt, so kann man von einer Validierung gemäß der amerikanischen Gesundheitsbehörde FDA sprechen.

Carsten Bierans, Qualitätsmanager der Werum Software & Systems AG, Hamburg, erläuterte den rund 45 Teilnehmern die Validierung von Geräten und Software im Pharma-Umfeld und in der Medizintechnik. Gastgeber war die Eppendorf Instru-

mente GmbH, vertreten durch Rolf Lustig.

Bei einer Validierung werden nicht nur der Prozess, sondern auch Verfahren, Ausrüstungsgegenstände, Materialien, Arbeitsgänge oder Systeme betrachtet. Zunehmend steht dabei auch die Software-Validierung im Fokus, meinte der Referent.

In der pharmazeutischen Industrie und bei deren Lieferanten bildet die Validierung heute eines der wesentlichsten Qualitätsmerkmale. Zahlreiche nationale und internationale Regelwerke definieren diesbezüglich Anforderungen zur „guten Herstellungspraxis – Good Manufacturing Practice“, kurz GMP

► **Leiter des Regionalkreises:**
Stephan Becker
TÜV Nord Cert GmbH & Co. KG
Große Bahnstr. 31
22525 Hamburg
T 0 40/85 57-2010

STUTTGART

Mit Bravour bestanden

Als erste und vorerst einzige Volkshochschule Baden-Württembergs erhielt die VHS Leinfelden-Echterdingen von der European Foundation for Quality Management (EFQM) die Aus-

zeichnung „Committed to Excellence“. Damit wird die herausragende Leistung in der Weiterentwicklung professioneller Organisations- und Arbeitsformen in der städtischen Bildungseinrichtung gewürdigt.

Kürzlich übergab Marco Gutöhrlein, Leiter der DGQ-Landesgeschäftsstelle Süd in Stuttgart, in Anwesenheit von Bürgermeister Gerhard Haag dem Leiter der VHS Leinfelden-Echterdingen, Fried Peter Bourseaux, die Urkunde. Diese Auszeichnung ist die erste von drei Stufen des europaweiten Anerkennungsprogramms „Levels of Excellence“. Dabei geht es um die Selbstbewertung eines Unternehmens mit anschließender Verbesserung der analysierten Schwächen. „Wir wollen damit die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit Europas steigern“, sagte Gutöhrlein. Die DGQ ist nationale Partnerorganisation der EFQM in Deutschland. Hier betreut die DGQ die nationale Ebene des Programms und übernimmt die Beobachtung und Auswertung der Projekte. „Dabei müssen die Teilnehmer innerhalb von sechs bis neun Monaten mindestens drei strategische Verbesserungsprojekte starten und erfolgreich abschließen“, sagte Bourseaux. So hatte die VHS Leinfelden-Echterdingen im Sommer ▷



Der Leiter der DGQ-Landesgeschäftsstelle Süd, Marco Gutöhrlein (l.), überreicht VHS-Leiter Fried Peter Bourseaux (Mitte) die „Committed“-Urkunde. Rechts freut sich Bürgermeister Gerhard Haag

2005 die Selbstbewertung abgeschlossen und bearbeitete dann mit ihrem gesamten Mitarbeiter-Team die Themen „Optimierung der Programmheftverteilung“, „Verantwortlichkeiten und Kernprozesse“ sowie „Werbung“. Bei der Optimierung wurde entschieden, wo das Programmheft künftig ausliegen wird, da die Verteilung an die Haushalte zu teuer geworden war. Verantwortlichkeiten und Kernprozesse wurden in einem Organisationshandbuch festgehalten, während zudem Arbeitsprozesse optimiert wurden. Auch die Werbung ist nun in ein einheitliches Layout gefasst und setzt verstärkt auf Marketing-Gesichtspunkte. Ende März waren alle Projekte abgeschlossen. „Mit Bravour bestanden“, lautete schließlich die endgültige Bewertung der DGQ.

► **Leiter des Regionalkreises:**
Klaus Schmieder
debitel AG
Gropiusplatz 1
70563 Stuttgart
T 07 11/7 21 78 50

SÜDBADEN

Abfallenergie versorgt Haushalte

Die Abfälle aus dem Einzugsgebiet von 1,2 Millionen Einwohnern sind die Basis für die Stromversorgung von 25 000 Haushalten. Die Treu Breisgau

sammelt diese Abfälle und verwertet sie energetisch, indem die verbrannten Abfälle eine Dampfturbine betreiben. Betriebsleiter Manfred Klein führte die DGQ-Teilnehmer Anfang Mai 2006 durch die Anlage. Edgar Jäger, neuer Leiter des DGQ-Regionalkreises Südbaden, hat es sich zur Aufgabe gemacht, während der Regionalkreistreffen den Blick über den Tellerrand des reinen Qualitätswesens zu werfen. So traf man sich kürzlich zur Exkursion in die Treu Breisgau, einer Anlage zur thermischen Restabfallbehandlung und Energieerzeugung. Ziel war es, den Qualitätsfachleuten, die vielfach auch als Umweltmanager tätig sind, zu zeigen, wo die Abfälle zur Entsorgung landen und wie sie weiter verarbeitet werden.

In einem Vertrag haben die Kommunen und Landkreise in Südbaden die Verwertung für 25 Jahre an die Firma Sotec übertragen, die die Anlage betreibt. „Energetisch gesprochen werden aus 150 000 Tonnen Abfall pro Jahr 25 000 Haushalte mit Strom versorgt“, sagte Klein. Ein Großteil der restlichen Energie könnte thermisch genutzt werden, was jedoch mangels Abnehmern bisher nicht der Fall ist. Die Anlage wurde erst 2005 in den Regelbetrieb überführt und beinhaltet daher den neuesten Stand der Technik. Durch neueste Technologien werden die ge-

setzlich vorgeschriebenen Abgasgrenzwerte bis zu 80 % unterschritten.

Das macht sich in der Anlage dadurch bemerkbar, dass vom Bauvolumen 70 % auf die Abgasreinigung entfallen. Die gemessenen Abgaswerte werden laufend online an die umliegenden Gemeinden und an die Aufsichtsbehörden übermittelt. Was aus der Verbrennung übrig bleibt, wird nochmals geschreddert.

Dadurch werden pro Jahr 3 000 Tonnen Metalle zurückgewonnen. Der Rest geht als Schlacke in den Straßenbau und in Deponien.

► **Leiter des Regionalkreises:**
Dipl.-Ing. (FH) Edgar Jäger
Wirtschaftsverband Industrieller Unternehmen Baden e.V.
Merzhauserstraße 118
79100 Freiburg
T 07 61/45 67-230

WISSEN

FQS forscht für den Mittelstand

Der heutige Wissensstand der DGQ befindet sich bereits auf einem sehr hohen Niveau. Aber gemäß der Vision „Der Weg ist das Ziel“ will sich die DGQ auch von dieser Stelle aus kontinuierlich nach vorn bewegen. Zur ständigen Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements wird daher auch auf ihre Initiative hin geforscht. Das geschieht in Abstimmung mit der Forschungsgemeinschaft Qualität e. V. (FQS). Sie unterstützt Produktionsbetriebe, Dienstleister und Institutionen bei der Durchführung und Finanzierung von F&E-Projekten. Deren Ergebnisse kommen dann in den meisten Fällen einer ganzen Branche zugute. Ziel ist stets eine konsequente und rasche Umsetzung der Forschungsergebnisse in die betriebliche und damit auch wirtschaftliche Praxis. Im Interesse ihrer Mitglieder werden die Forschungsergebnisse veröffentlicht. Diese Form der Gemeinschafts- oder Verbundforschung kommt vor allem mittelständisch geprägten Unternehmen zugute.

Aufgabe der FQS ist es, die qualitätsrelevante Forschung und Entwicklung zu fördern, Forschungsprojekte zu initiieren und im Sinne der Industrie richtungsweisend in der Umsetzung tätig zu sein. Diese Zielsetzung spiegelt sich in der FQS-Schriftenreihe wider. Sie ist in folgende Sachgruppen unterteilt:

- 80: Allgemein (FQS-Schriften, FQS-Bände);
- 81 oder 91: Ausbildung und Lehre im QM;
- 82 oder 92: Organisation des QM im Unternehmen;
- 83 oder 93: Rechnerintegriertes QM und Informationstechnologien;
- 84 oder 94: Qualität und Wirtschaft;
- 85 oder 95: Methoden und Verfahren des QM;
- 86 oder 96: Orientierung und Perspektive des QM;
- 87 oder 97: Qualität und Arbeitswissenschaft sowie Motivation;
- 88 oder 98: Qualität und Nachhaltigkeit.

Damit haben alle Interessenten Einsicht in eine umfassende Dokumentation qualitätsrelevanter Themenstellungen.

► www.fqs.de



Betriebsleiter Manfred Klein (r.) erläutert dem DGQ-Regionalkreis Südbaden die Abgasreinigung der Treu Breisgau